

**Die Lebensleistung von  
Dr. Johann Christian Eberle  
(1869-1937)**



## **1. Biographische Daten**

Johann Christian Eberle kam am 3. Mai 1869 in Laumersheim in der damals bayerischen Pfalz als fünftes Kind einer Wein- und Obstbauernfamilie zur Welt.

Nach dem Besuch der Lateinschule in Grünthal und des Gymnasiums in Speyer studierte er von 1889 bis 1893 Rechts- und Staatswissenschaften sowie Philosophie und Volkswirtschaft in Heidelberg, München und Leipzig, wo er 1896 promoviert wurde.

Bereits seit Juni 1893 war Eberle als Referendar und danach als Ratsassessor in der Leipziger Stadtverwaltung tätig. 1898 wurde er zum hauptamtlichen Bürgermeister von Nossen gewählt, einer rund 4.500 Einwohner zählenden Kleinstadt in der Nähe von Meißen. Dieses Amt bekleidete er bis 1919.

Danach trat Eberle als hauptamtlicher Präsident an die Spitze der maßgeblich von ihm aufgebauten sächsischen Sparkassen- und Giroorganisation. 1924 wurde er zusätzlich Vizepräsident des neu gegründeten Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes.

Von 1920 bis 1930 gehörte er als Abgeordneter der Deutschnationalen Volkspartei dem Sächsischen Landtag an.

Am 7. Dezember 1937 starb Johann Christian Eberle in Dresden.

## **2. Eberles Lebenswerk**

### ***Einsatz für die Fortexistenz des selbständigen Mittelstands***

Da er selbst aus kleinen Verhältnissen stammte, kannte Eberle die Sorgen und Nöte der mittelständischen Wirtschaft – der selbständigen Landwirte Bauern, Handwerker und Kaufleute sowie der kleinen und mittleren Gewerbebetriebe – aus eigener Anschauung. Deren Existenz sah er durch den Siegeszug der kapitalistischen Industriegesellschaft gefährdet, der mit der Bildung immer größerer Konzerne und Unternehmenskonglomerate verbunden war. Aus gesellschaftspolitischen Gründen war es sein Anliegen, den selbständigen Mittelstand zu erhalten und dazu beizutragen, dass allen Menschen der Weg in die berufliche Selbstständigkeit offenstand.

Als Bürgermeister von Nossen war Eberle zugleich Vorsitzender der örtlichen Sparkasse. Er wusste daher um die große Bedeutung der dezentralen Sparkassen für das Funktionieren der lokalen und regionalen Wirtschaftskreisläufe. Allerdings waren die geschäftlichen Handlungsspielräume der Sparkassen um 1900 sehr begrenzt. Das galt vor allem für das Kreditgeschäft. Weil die Sparkassen sich ausschließlich durch Spareinlagen refinanzierten, durften sie fast nur hypothekarisch gesicherte mittel- und langfristige Darlehen vergeben. Die für viele Betriebe und Handelsgeschäfte nicht minder wichtigen kurzfristigen Kredite, die etwa zum Kauf von Rohstoffen und Waren benötigt wurden, vermochten ihnen die Sparkassen nicht zu geben. Für die privaten Banken waren kleine und mittlere Unternehmen damals noch keine interessanten Kunden. Die bestehenden Kreditgenossenschaften (Volksbanken und Raiffeisenkassen) allein konnten den Kreditbedarf des Mittelstands nicht decken.

Eberle suchte deshalb nach einem Weg, wie auch die Sparkassen den Finanzierungsbedürfnissen ihrer mittelständischen Kundschaft besser gerecht werden könnten. Er fand ihn im Überweisungs- oder Giroverkehr – einem Geschäftsfeld, das den Sparkassen zu Beginn des 20. Jahrhunderts allerdings noch nicht gestattet war. Eberle ging davon aus, dass über die Sichteinlagen auf Girokonten nicht ständig und sofort verfügt wird, sondern sich ein Bodensatz bildet, den die Sparkassen für die Vergabe kurzfristiger Kredite nutzen konnten. Auch bestand die Möglichkeit, Girokunden einen Kontokorrentkredit einzuräumen, in dessen Rahmen sie ihre Konten für kurze Zeit überziehen durften, um beispielsweise Lieferantenrechnungen zu begleichen.

### ***Einführung des Giroverkehrs bei den Sparkassen***

Eberles Stunde schlug, als den deutschen Sparkassen im Reichsscheckgesetz vom 11. März 1908 die Aufnahme des bargeldlosen Zahlungsverkehrs in Form des Scheck- und des Überweisungsverkehrs erlaubt wurde. Er war maßgeblich an der Gründung des ersten kommunalen Giroverbandes, des „Giroverbandes sächsischer Gemeinden“, beteiligt. In diesem schlossen sich alle Kommunen des Landes zusammen, die ihren Bürgern die neue Dienstleistung der bargeldlosen Überweisung zugänglich machen wollten. Am Anfang des Jahres 1909 nahmen die dem Verband angeschlossenen kommunalen Kassen den Giroverkehr auf.

In den folgenden Jahren setzte sich Eberle mit unermüdlicher Energie dafür ein, dass nicht nur alle Städte und Gemeinden in Sachsen dem Giroverband beitraten, sondern dass auch in

den anderen deutschen Staaten Giroverbände gegründet wurden. Sein großes Ziel war der Aufbau einer deutschlandweiten Giroorganisation. Durch beharrliche Überzeugungsarbeit erreichte er dieses Ziel. 1916 entstand der Deutsche Zentral-Giroverband; im Februar 1918 nahm dessen Bankanstalt, die Deutsche Girozentrale, den Geschäftsbetrieb auf. Fortan war es jedermann möglich, über die Sparkasse vor Ort Geld an Empfänger überall in Deutschland zu überweisen.

### ***Moderne Finanzdienstleistungen auch für die wirtschaftlich Schwächeren***

Eberle sah sich in seinem Wirken in der Tradition der Sparkassengründer im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert. Wie sie erblickte er den Kern der gemeinnützigen Sparkassenidee darin, den wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungsschichten Schutz und Hilfe zu bieten. Unter den Gegebenheiten des 20. Jahrhundert bedeutete dies aber mehr als nur den Zugang zu einem Sparkonto und damit zu einer sicheren und rentierlichen Geldanlage. Die Sparkassen sollten den Menschen die Teilnahme an allen Formen der modernen Geldwirtschaft ermöglichen. Der bargeldlose Zahlungsverkehr und die durch ihn ermöglichte Ausweitung der Kreditvergabe gehörten an erster Stelle dazu.

Eberle war aber auch aufgeschlossen für andere Neuerungen. So setzte er sich für die Gründung öffentlicher Versicherungsunternehmen ein, die ihre Prämieineahmen (genauso wie die Sparkassen die Spareinlagen) vorzugsweise in ihrem jeweiligen Geschäftsgebiet investierten und damit regionales Kapital in der Region hielten. Aufbauend auf diesem Gedanken gründete er 1919 die Öffentliche Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparkassen.

Die Bausparbewegung, die in den 1920 Jahren antrat, um mehr Menschen zu Wohneigentum zu verhelfen, fand in Eberle ebenfalls einen Unterstützer. Er sorgte dafür, dass in Sachsen bereits 1928 eine Landesbausparkasse entstand, die zwei Jahre später ihre Geschäfte aufnahm.

### ***Finanzierung kommunaler Aufgaben***

Als tatkräftiger und verantwortungsbewusster Bürgermeister kannte Eberle den hohen Investitionsbedarf, den die Kommunen infolge des starken Bevölkerungswachstums vor und nach der Jahrhundertwende hatten. In Nossen entstanden in seiner Amtszeit u. a. neue Straßen, ein Krankenhaus, eine Schule, ein Schwimmbad, kommunale Arbeiterwohnungen sowie ein neues Rathaus. Dies alles gelang trotz eines strikten Sparkurses, der zu einem ausgeglichenen städtischen Haushalt führte. Gleichwohl hielt Eberle es für notwendig, den Städten, Kreisen und Gemeinden Finanzierungsquellen neben den Einnahmen aus kommunalen Steuern und Abgaben zu erschließen. 1916, also mitten im Ersten Weltkrieg, konnte er die Gründung der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden durchsetzen. Sie emittierte öffentliche Pfandbriefe und gab das eingenommen Kapital als Darlehen an kreditsuchende Kommunen weiter.

### ***Deutschlandweites Engagement***

Am Ende 1920er-Jahre stand Eberle in Sachsen an der Spitze einer Organisation öffentlicher Sparkassen, Banken und Versicherungen, die in der Lage war, die kreditwirtschaftlichen Bedarfe der Bürger, der kleinen und mittleren Unternehmen und der Kommunen zu decken. Er beschränkte sich jedoch nicht darauf, in seiner Heimatregion zu wirken, sondern engagierte sich darüber hinaus. Großes Verdienst hatte er an der Bildung des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, der ab 1924 die bis dahin getrennten Sparkassenverbände, Giroverbände und den Verband der kommunalen Banken organisatorisch vereinte. Seinem bescheidenem Wesen und seiner Scheu vor repräsentativen Aufgaben entsprach es, dass er nicht den Vorsitz des neuen Verbandes übernahm, sondern sich mit dem Amt des Vizepräsidenten begnügte. Auch in dieser Position konnte er darauf hinwirken, dass die Sparkassen in ganz Deutschland den Weg vom Sparinstitut zum Universalkreditinstitut einschlugen.

### ***Eberle und die Politik***

Sozialisiert im Deutschen Kaiserreich, war Eberle konservativ-monarchistisch eingestellt. Auch in der Weimar Republik blieb er seinen politischen Überzeugungen treu und engagierte sich in der Deutschnationalen Volkspartei, für die er zehn Jahre als Abgeordneter im sächsischen Landtag saß.

Als Adolf Hitler 1933 das Amt des Reichskanzlers übernahm und damit die NSDAP zur maßgeblichen politischen Kraft in Deutschland wurde, verhielt sich Eberle zwiespältig. Einerseits kritisiert er erstaunlich offen die Art und Weise, wie die Nationalsozialisten gegen politische Gegner in den Kommunalparlamenten und -verwaltungen vorgingen. Er wandte sich ebenfalls gegen die Aushöhlung des Selbstverwaltungsgedankens und die Zentralisierungstendenzen im NS-Staat.

Andererseits hoffte Eberle, dass die Nationalsozialisten sich für das öffentliche Banken- und Sparkassenwesen einsetzen würde, dessen Position im Rahmen der Arbeit an einem Reichskreditwesengesetz auf dem Prüfstand stand. Dass Eberle es bis zu seinem Tod Ende 1937 ablehnte, selbst Mitglied der NSDAP zu werden, ist als Indiz zu werten, dass er sich mit der nationalsozialistischen Ideologie nicht identifizierte.

### ***Eberles Handlungsmotivation***

Eberle war ein gläubiger evangelischer Christ, der persönlich stark von der lutherischen Arbeits- und Berufsethik geprägt war. Aus dem Brief des Paulus an die Römer wählte er seinen Leitspruch: „Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung“ (Römer 13,10). Die gemeinnützige Tätigkeit der Sparkassen war für ihn ein Stück praktizierter Nächstenliebe – ein Dienst an den wirtschaftlich schwächeren Gruppen der Gesellschaft, die in der Konkurrenzwirtschaft an den Rand gedrängt zu werden drohten. Den Sparkassen schrieb er deshalb ins Stammbuch: "Unsere Aufgabe ist das Dienen und nicht das Verdienen."

### **3. Wirkung und Würdigung**

#### ***Eberles fortwährende Bedeutung***

Johann Christian Eberle gehört zu den bedeutenden Persönlichkeiten, deren Lebensleistung einer breiteren Öffentlichkeit leider nur wenig bekannt ist.

Die Reform der Sparkassen, die er anstieß und mit umsetzte, bildete die Grundlage für deren Entwicklung zu Universalkreditinstituten für jedermann. Ihre volle Wirkung entfaltete die Reform aber erst nach dem Zweiten Weltkrieg, als in der Bundesrepublik Deutschland Löhne, Gehälter und Renten in immer stärkerem Umfang bargeldlos ausgezahlt wurden. Mit den Sparkassen standen den Unternehmen, den Arbeitnehmern und Rentnern Kreditinstitute zur Verfügung, die bereits große Erfahrung mit dem bargeldlosen Zahlungsverkehr gesammelt hatten und auch die technischen Herausforderungen des massenhaften Überweisungsverkehrs meistern konnten. Ganz im Sinne Eberles sorgten sie dafür, dass keine Bevölkerungsgruppe von der Teilhabe an der modernen Geldwirtschaft ausgeschlossen blieb.

Auch der Fokus, den die Sparkassen nach dem Zweiten Weltkrieg und den Wiederaufbaujahren auf die Kreditversorgung der kleinen und mittleren Unternehmen legten, ist ein Erbe Eberles. Die Sparkassen sind bis heute ein Garant dafür, dass der Mittelstand als Rückgrat der deutschen Wirtschaft breiten Zugang zu Finanzierungsleistungen hat.

#### ***Eberles Andenken***

Das Andenken Eberles wird heute nicht allein in Sachsen, vor allem in Nossen und Meißen, bewahrt. In ganz Deutschland verleihen regionale Sparkassenverbände die Dr. Johann-Christian-Eberle-Medaille als höchste Auszeichnung an Persönlichkeiten, die sich um das Sparkassenwesen besonders verdient gemacht haben.

Eberles Name und die Erinnerung an ihn leben darüber hinaus in der Eberle-Butschkau-Stiftung fort. Sie ist eine zentrale Einrichtung der Sparkassen-Finanzgruppe zur Weiterbildung und Förderung leistungsfähiger Führungsnachwuchs- und Fachkräfte und unterstützt insbesondere junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die nach der Ausbildung ein Hochschulstudium beginnen.

*Dr. Thorsten Wehber*

*Deutscher Sparkassen- und Giroverband e. V.*

#### **Literatur (Auswahl):**

Hillen, Barbara: Der Sparkassenreformer und sächsische Mittelstandspolitiker Johann Christian Eberle (1869-1937), Beucha 2004.

Dies.: Neue Ziele, neue Ziele! Johann Christian Eberle und die Modernisierung der Sparkassen, Stuttgart 2007.

Wysocki, Josef: Zahlungsverkehr und Mittelstandsidee. Zum Wirken von Johann Christian Eberle nach dem Ersten Weltkrieg, Berlin 1969.